

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt — Amtsblatt der Stadt Altensteig

Abgabe: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 10 J. Bezugs-Geb. 12.00 J. Zustellungsgeb.; d. Bg. 1.10 einchl. 20 J. Anst. d. Bg.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. Höb. Gewalt o. Betriebskör. befehlt kein Anspr. auf Lieferung. Druckausst.: Lössenblatt / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsl. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 263

Altensteig, Mittwoch, den 9. November 1938

61. Jahrgang

Der historische Appell im Bürgerbräukeller

Der Führer vor seinen alten Kämpfern

München, 8. Nov. Die Erinnerungstunde des Opfereinsatzes der nationalsozialistischen Bewegung am 9. November 1923 wurde auch in diesem Jahre wieder eingeleitet mit dem Wiederabend der Alten Garde im historischen Bürgerbräukeller. Wieder sahen die kampfgewohnten Männer beisammen, die sich vor 15 Jahren in diesem Saal um Adolf Hitler scharten, als er den Versuch machte, das deutsche Schicksal zu wenden, die dabei waren, als der Schicksalsmarsch vor den Gewehren der Reaktion an der Feldherrnhalle sein Ende fand.

Saal und Galerien des Bürgerbräukellers sind bis auf den letzten Winkel vollgepfropft mit Männern im Braunhemd. Kämpfer sind es, die hier beisammen sind, Kämpfer der ersten jungen Bewegung, Sämannen und Wegbereiter des nationalsozialistischen Dritten Reiches. Im Braunhemd sitzen sie da, die Männer des 9. November 1923, ohne jedes Rangabzeichen. Sie sind heute nicht Gauleiter, nicht Gruppenführer, nicht Minister, nicht Blockwart, sie sind, was sie immer waren und immer sein wollen: Politische Soldaten und treue Gefolgsmänner des Führers. Stattlich ist der Block der Offiziere und Soldaten der Wehrmacht und der Polizei, die aus der Bewegung kommen. Auch sie tragen das rote Band des Blutordens, das sichtbare Zeichen ihres männlichen Einsatzes von damals. In nächster Nähe des Rednerpultes steht der Sitz, um den sich die Kämpfer des Stütztrupps Hitler sammelten.

Es geht auf 20 Uhr. Die Tüge in dem weiten Saal wächst, über dem das lebendige Erlebnis und die Tausende von Erinnerungen an die schwere Zeit des Kampfes liegen sowie auch die Freude über den Sieg. Alle Kameraden begrüßen sich und schütteln sich die Hände. Wieder geht ein freudiges Rufen durch den Saal: Franz Xaver Schwarz und Hühnelein sind gekommen. Bald darauf erscheinen, herzlich begrüßt, Julius Streicher und Heinrich Himmler. Ein paar Tische weiter sitzen die Reichsleiter und Reichsminister, unter ihnen Dr. Goebbels, Luge, Hirtl, Darré und Bormann, die Reichsminister von Ribbentrop und Dr. Lammer, die Gauleiter, die Stellvertretenden Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer, die Oberbezirksführer und Bezirksführer.

Die Gespräche verstummen. Es ist 20.25 Uhr. Still erheben sich die Männer und grüßen mit erhobener Hand die Bluffade, die Gemülinger in den Saal trägt und hinter dem Rednerpult aufsteht.

Nun erreicht die Spannung und Erwartung ihren Höhepunkt. Alle haben sich von den Plätzen erhoben, die Männer stehen auf Stühlen und Bänken. Der Badenweiler Marsch rauscht auf. Man hört aber nur die ersten Takte. Die weiteren Klänge gehen unter in einem Sturm des Jubels, in einer grenzenlosen, sich förmlich überschlagenden Begeisterung. Der Führer hat den Saal betreten. Eine einzige Woge? Jubels brandet auf. Mitten durch die Reihen der Kämpfer öffnet sich eine schmale Gasse für den Führer. Nur langsam erreicht Adolf Hitler, dem Rudolf Hess, Brüderer, Kultus-Schaub und Ulrich Graf folgen, seinen Platz in der Mitte des Saales.

Nach einigen Minuten, in denen die alte Garde dem Führer unablässig jubelt, nimmt Christian Weber das Wort. Er gibt den Gefühlen Ausdruck, die die alten Gefolgsmänner Adolf Hitlers in dieser Stunde befeelen, und gelobt im Namen dieser Kämpfer, dem Führer so wie bisher auch weiterhin unerschütterliche Treue und Gefolgschaft zu leisten.

Die Rede des Führers

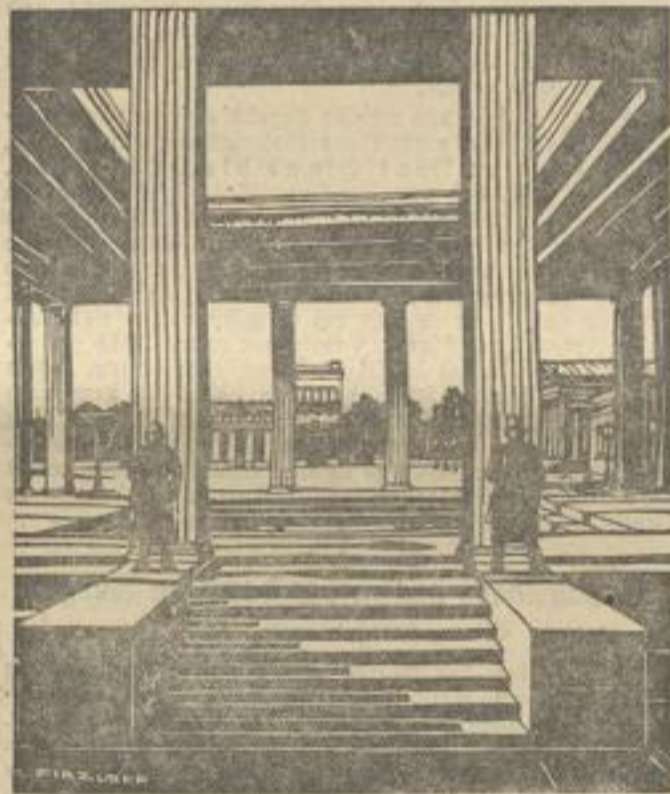
Dann spricht der Führer. Eine atemlose Stille liegt über dem traditionsgeweihten Raum, als der Führer seine Rede beginnt. Adolf Hitler führt die Erinnerung seiner alten Kampfgenossen zurück auf das Jahr 1918, auf den Zusammenbruch, der nach dem inneren Zerfall des deutschen Volkes und das völlige Versagen der damaligen Führung verschuldet war. Zum erstenmal braust der Beifall auf diesem Abend auf, als der Führer seiner Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß dieser Zusammenbruch nie gekommen wäre, wenn er damals bereits der Führer des deutschen Volkes gewesen wäre.

In plattischen Worten schildert der Führer den Verfall des deutschen Volkes in Klassen und Parteien, die Feigheit des damaligen Bürgertums und die schrankenlose Herrschaft des Materialismus nach dem Zusammenbruch. Einzig und allein die nationalsozialistische Bewegung nahm damals den Kampf für eine neue deutsche Volksgemeinschaft auf.

„Deutschland war allein in dieser Partei zu Hause!“ — so ruft der Führer unter der tosenden Zustimmung der alten Parteigenossen aus, die damals als kleiner Haufe geschart um Adolf Hitler dieses Deutschland verkörperten.

Wieder jubeln die alten Kämpfer im Braunhemd dem Führer minutenlang zu, als er an die denkwürdigen Stunden vor nunmehr 15 Jahren erinnert, und sie bekräftigen seine Feststellung, daß aus der Tat des 9. November die bürgerliche Feigheit als einen Schiffbruch bezeichnete, die Bewegung und damit Deutschland gestärkt hervorgegangen sei.

Der Führer zitiert hier nun das berühmte prophetische Wort des Soldaten Clausewitz, der die falsche Klugheit, die sich der Gefahr entziehen will, für das verderblichste hält, der bekennet, daß selbst der Untergang der Freiheit in einem blutigen und ehrenvollen Kampf die Wiedergeburt eines Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, auf dem einst ein neuer Baum Wurzeln schlägt. Nach diesen Erkenntnissen habe ich auch 1923 gehandelt und aus dem damaligen Zusammenbruch ist tatsächlich jener Baum gewachsen, den wir heute als Großdeutschland bezeichnen!“ so ruft der Führer unter dem tosenden Jubel seiner alten Kampfgefährten aus.



Das deutsche Bild (M).

In den Ehrentempeln auf dem Königsplatz zu München halten die ersten Blutzünger der Bewegung, die am 9. November 1923 für Deutschlands Wiederauferstehung stießen, ewige Wache.

Immer wieder von minutenlangen Beifallsstürmen unterbrochen, schildert der Führer nun den weiteren Kampfweg der Bewegung von 1923 bis 1933 und schließlich die großen geschichtlichen Erfolge der letzten fünf Jahre. Er spricht die Mahnung aus, beim Blick in diese Vergangenheit mehr denn je die alten

Erkenntnisse, Prinzipien und Tugenden zu beherzigen: Wähsam, und aufmerksam zu sein!

Unter nachdrücklicher Zustimmung stellt der Führer fest, daß das deutsche Volk zu Bitteres erlitten und zu Schmachvolles erfahren habe, als daß es jemals noch leichtfertig jemand Glauben schenken könnte, der vom Ausland her seine Sirenenlänge ertönen lasse. Das heutige Deutschland glaube nur an das Recht, das es selbst fähig und entschlossen sei, in seinen Schutz zu nehmen, und es glaube nur an den Lohn, den es sich selbst verdiene.

„Mit Phrasen wird man Deutschland nicht mehr besiegen, und mit Waffen hat man es nicht besiegt!“ Wieder danken die Parteigenossen dem Führer mit minutenlangen unbeschreiblichen Kundgebungen für diese Worte, mit denen er dem deutschen Volk die Gewißheit gibt, daß eine starke Wehr Deutschland gegen jeden Ueberfall schützt.

Auch als der Führer erklärt, daß, wenn die Welt sich in Waffen kleide, das deutsche Volk nicht allein mit einer Friedenspalme auf dieser Welt einherwandeln wolle, dankt dem Führer erneut tosende Begeisterung für den Schutz, den er dem deutschen Volk gegeben hat.

Der Führer nimmt sodann zu einer Reihe von Kennerungen sattsam bekannter Parlamentarier Stellung, die es für nötig hielten, gegen das nationalsozialistische Deutschland zu hehen. Er zerstückt Satz für Satz das lächerliche Geschwätz der Herren Churchill, Greenwood und Konforten und gibt sie der Lächerlichkeit preis. Er weist aber zugleich auf die Gefahren hin, die daraus erwachsen könne, falls diese Hezer und Deutschenhasser einmal an die Macht kommen sollten.

Mit lang anhaltenden fürmischen Kundgebungen bekräftigen die alten Parteigenossen die Worte des Führers, als er feststellt, daß er ein heiliges Recht dazu habe, wenn er angesichts dieser Kriegsdrohungen das deutsche Volk zur Wachsamkeit aufzuf.

Stille Ergreifenheit erfährt alle in dem historischen Raum, als der Führer davon spricht, daß nun auch das Vermächtnis der Toten vom 9. November 1923 erfüllt sei. Was jene damals so ersehnt und erhofft hatten, sei alles heute Wirklichkeit geworden. Ihre Saat sei herrlich aufgegangen im Großdeutschen Reich. Dadurch, daß jene 16 den Märtyrertod vor der Feldherrnhalle starben, wurde es der Bewegung ermöglicht, auf dem legalen Rues zum Siege zu heuern und das Großdeutsche Reich zu schaffen.

Im Gedenten an diese hehren Blutzünger schließt der Führer seine mitreißende Rede mit einem Sieghell auf Deutschland und das ewige deutsche Volk.

Unbeschreiblich, unvergleichlich sind die Kundgebungen, die die alten Parteigenossen dem Führer am Schluß seiner Rede bezauberten. Sie hatten vorher bei den padenden und mitreißenden Worten des Führers immer wieder Satz für Satz mit ihren Begeisterungsfürmen unterbrochen, aber all ihre Treue und Liebe zum Führer, all ihre überschwingliche Begeisterung und die heilige Güt der Erinnerung an den Tag vor 15 Jahren vereinigten sich am Schluß der Rede noch einmal zu ergreifendem Kundgebungen, wie sie eben nur die alten Kampfgenossen ihrem Führer am Abend des 8. November im Bürgerbräukeller bezauberten können.

Jüdische Mordbanditen

Das Attentat in der Pariser Botschaft

Zu dem feigen jüdischen Mordanschlag in der Pariser deutschen Botschaft schreibt der „Deutsche Dienst“:

Die feige Bluttat in der deutschen Botschaft in Paris hat erneut ein grelles Schlaglicht auf das Treiben des internationalen jüdischen Verbrechergesindels gemorfen, das seit Jahr und Tag immer wieder danach trachtet, die Beziehungen der Völker untereinander zu vergiften, wobei ihnen die gemeinsten und verwerflichsten Mittel gerade recht sind.

In die Botschaft in Paris hat sich unter einem Vorwand ein aus Polen stammender Jude eingeschlichen. Er kam als harmloser Bittsteller und hatte doch den Mordentschluß bereits gefaßt. Nach der Ermordung des nationalsozialistischen Landesgruppenleiters Wilhelm Guzikoff durch den Juden David Frankfurter ist der Mordanschlag auf Legationssekretär vom Rath bereits der zweite Fall, daß ein Jude die Waffe gegen einen deutschen Volksgenossen gerichtet hat, der im Auslande im Dienste des deutschen Volkes tätig war.

Man weiß in Deutschland sehr wohl, wo die Verantwortlichen an dieser neuen jüdischen Bluttat sitzen. Es ist dieselbe jüdische Emigrantenclique und dieselbe jüdische Weltliga, die damals auch dem Juden Frankfurter die Mordwaffe in die Hand drückte. Dieses Verbrechen kann für die Juden in Deutschland, ganz gleich welcher Staatsangehörigkeit, nicht ohne Folgen bleiben. Seit Jahr und

Tag steht das internationale Judentum seine Hauptaufgabe darin, Deutschland zu beleidigen und zu verleumden. Jedes Mittel der Lüge, der Heze und der Latschensverbreitung ist diesen jüdischen Dunkelmännern recht.

Es kommt ihnen nicht darauf an, die Völker in einen blutigen Krieg hineinzubegeln, wenn sie nur das ihnen vorrückende Ziel der Vernichtung des nationalsozialistischen Deutschland erreichen zu können glauben. Was sollte der Verbrecher Grunspan in der deutschen Botschaft in Paris? Er hat vorgegeben, seine jüdischen Rassegenossen rächen zu wollen. Dasselbe hat seinerzeit auch schon der Jude Frankfurter behauptet, als er in Davos den Landesgruppenleiter der NSDAP in der Schweiz niedermeuchelte. Der Mordprozeß vor dem Schweizer Gericht in Chur und nicht zuletzt auch die ganzen Begleitumstände dieses Prozeßes haben vor aller Welt deutlich klargestellt, daß es sich nicht um den persönlichen Racheakt eines einzelnen handelte, sondern daß das Verbrechen planmäßig vorbereitet und von der jüdischen Weltliga finanziert und in Szene gesetzt worden war einzig und allein zu dem Zweck, Deutschland zu treffen und einer allgemeinen jüdischen Hezkampagne gegen das Reich neue Nahrung zu geben.

So ist auch jetzt die Frage naheliegend, ob es die Absicht des internationalen jüdischen Verbrechergesindels war, Fortsetzung auf Seite 2



zu einem größeren Vertrauen führen und der Ausweitung von Handel, Industrie und Beschäftigung einen neuen Impuls geben werde.

Schließlich kündigte der König eine Reihe von Reformmaßnahmen auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge, des Straßengesetzes und der Industrie an, weiter Maßnahmen zur Abänderung des Versicherungsgesetzes und der Arbeitslosenversicherung. Schließlich sollen Schritte getan werden, um mit den Elms auszuräumen und um der Ueberbevölkerung Schottlands zu steuern.

Chamberlain im Unterhaus

Aussprache über die Thronrede

London, 8. Nov. Am Dienstag nachmittag trat das Unterhaus zu seiner ersten Debatte in neuer Sitzung zusammen.

Premierminister Chamberlain wies die Kritik zurück und betonte, daß die Thronrede nur einen Umriß der Maßnahmen darstellte, die die Regierung ergreifen wolle.

Erdbeben in Wien

Wien, 8. Nov. Am Dienstag wurde in Wien und Umgebung zwischen 4 und 5 Uhr früh ein kräftiges Nachbeben wahrgenommen.

Soweit sich bisher überblicken läßt, wurde kein Sachschaden von Belang verursacht.

Aus Ebreichsdorf, Deutsch-Brudersdorf und anderen kleinen Ortschaften in diesem Südböhmisch von Wien gelegenen Gebiet wurden Zerstörungen in größerem Ausmaß gemeldet.

Zusammenfluß aller Parteien in der Slowakei

Preßburg, 9. Nov. Der angekündigte Zusammenfluß aller politischen Parteien der Slowakei ist heute verwirklicht worden.

Anschließend sprach der Vorsitzende der Regierung, Dr. Tiso, in Rundfunk.

Schwere Niederlage der Roten am Segre

Bilbao, 9. Nov. Für den Einbruch am Segre-Fluß südwestlich von Lerida hatten die Bolschewisten etwa 20 000 Mann konzentriert.

Aus Stadt und Land

Altenteig, den 9. November 1938.

Beförderungen in der SA. Von der SA-Standarte 180 Tübingen wurden zum 9. Nov. befördert: zum Schwarzfächer die Kottenfürer Franz Müller-Altenteig und Kurt Schlegel-Pfalzgrafenweiler.

Totengedenkfeier. Heute abend findet im „Grünen Baum“ eine Totengedenkfeier der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP statt.

Der Kreisleiter in Altenteig. Wie wir bereits mitteilen, kam gestern Kreisleiter Wurster nach Altenteig, um vor den Führerinnen des BDM einen Vortrag zu halten.

Die Ahtzehljährigen treten an. Die Uebernahme der achtzehnjährigen Hitlerjungen in die Kampfverbände der Partei findet meist am 9. November oder um diese Zeit statt.

Woran erkennt man Qualität? Nun, bei Schuhcreme ist das recht einfach.

Ragold, 8. Nov. (Landwirtschaftsschule nahm den Unterricht wieder auf.) Die Landwirtschaftsschule Ragold nahm mit 43 Schülern gestern den Unterricht wieder auf.

Calw, 8. Nov. (Landwirtschaftsschule Calw öffnete ihre Pforten.) Die Landwirtschaftsschule Calw wurde gestern mit einer Ansprache des Schulleiters, Doktoromietat Pfeisch eröffnet.

Calmbach, 8. Nov. (Zwei Zusammenstöße auf einmal.) Am Samstagvormittag ereignete sich an der berückichtigten Kreuzung beim Rathaus ein Verkehrsunfall.

Waldbad, 8. Nov. (Allerlei.) Dieser Tage schloß das Gasthaus „Wilder Mann“ seine Pforten; ob für immer oder nur vorübergehend, ist noch nicht entschieden.

Stuttgart, 8. Nov. (Richtfest.) Am Montag wurde das Richtfest für die neue Innere Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Bad Cannstatt gefeiert.

Das Leben weggeworfen. In der Nacht zum Montag ließ sich auf dem Bahnkörper Cannstatt-Jellbach ein 16 Jahre altes Mädchen vom Zug überfahren.

Kirchberg a. S., Kr. Crailsheim, 8. Nov. (Gemeinschaftswaschlüche.) Auch in Kirchberg ist, wie in so vielen anderen Orten des Gaues, eine neuzeitlich eingerichtete Gemeinschaftswaschlüche geschaffen worden.

Gerhausen, Kr. Ulm, 8. Nov. (Tot aufgefunden.) Der Vater des hier ansässigen Maurermeisters Andreas Eckhardt fuhr mit dem Fahrrad zur Firma Mackle und wollte für seinen Sohn Sand bestellen.

Hammerlingen (Hohenz.), 8. Nov. (Böses Bubenspiel.) Schülern, die sich hier mit den bekannten roten Knalläpfelchen vergnügten, genügte es nicht, eins oder zwei dieser kleinen Kracher in ihre Pistolen zu legen.

Seibronn, 8. Nov. (Zu schnell gefahren.) Bei der scharfen Kurve an der Hochflutbrücke in der Groggartenerstraße im Stadteil Bödingen ereignete sich am Montag ein schwerer Verkehrsunfall.

Bad Mergentheim, 8. Nov. (Neue HJ-Heime.) In Anwesenheit von Kreisleiter Seif und des Beauftragten für die HJ-Heimbeschaffung, Oberbannführer Uhlend, fand dieser Tage eine Beiratung des Zweckverbandes für die HJ-Heimbeschaffung statt.

Schwaigern, Kr. Heilbronn, 8. Nov. (Traubenernterung.) Mit Hilfe der in diesem Jahr erstmals hier verwendeten Traubenerntermaschine sind insgesamt 6100 Kilogramm Traubenernte gewonnen worden.

Weinberg, Kr. Heilbronn, 8. Nov. (Ins Auge geschossen.) In der Schulpause übte sich ein Junge im Schießen mit einem Lustgewehr.

Neuenstadt a. N., Kr. Heilbronn, 8. Nov. (Weißliezu lang beim Kirchturmschwarz.) Hier unternahm ein erst 16 Jahre altes Mädchen, das von seinen Eltern am Montag früh geschlagen worden war, weil es am Sonntag allzu ausgiebig dem Kirchturmschwarz in Köcherfeld gehuldet hatte, einen Selbstmordversuch.

Erbach, Kr. Ulm, 8. Nov. (Erkennung eines HJ-Heims.) Dieser Tage wurde mit den Grabarbeiten für ein HJ-Heim begonnen, das an einem der schönsten Plätze des Ortes errichtet wird und mit einer Länge von 36 Meter ein stattliches Gebäude zu werden verspricht.

Laupheim, 8. Nov. (Geschwulst als Todesursache.) Beim Turnen kam dieser Tage der Schüler Hermann Kuffler zu Fall.

Siberach, 8. Nov. (Töblicher Unfall.) Als dieser Tage der 55 Jahre alte Oberpostkassier Anton Niedmiller im Zeppelinring vom Rad steigen wollte, kam er zu Fall.

